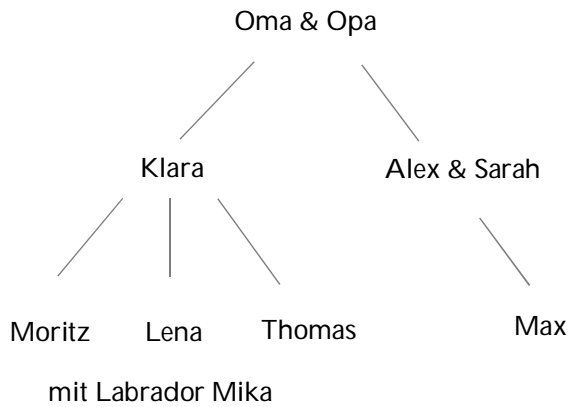


Die Suche nach Gonfen

Eine kleine Abenteuergeschichte
für meine Enkelkinder

Oma Irmgard schrieb diese Geschichte
für ihre Enkelkinder



Die Namen, außer Oma und Opa sind frei erfunden.

Rheindahlen, Januar 2021

Auf der Suche nach Gonfen

Weihnachten war gerade vorbei.

Jetzt war es Anfang März und Max nervte seine Eltern Alex und Sarah damit, dass er unbedingt nach Rheindahlen zu seinen Großeltern müsse. Warum wollte er nicht sagen. Alex und Sarah wunderten sich schon, da er eigentlich nicht viel sprach und eher in seiner eigenen Welt lebte. Zumal er in mehreren Sprachen unterrichtet wurde und er nur dann etwas sagte, wenn er Lust dazu hatte.

Alex war wie immer beruflich sehr beschäftigt. Doch schließlich gaben sie nach und beschlossen nach Rheindahlen zu fahren. Oma und Opa freuten sich natürlich sie zu sehen.

Doch siehe da, Max bat seine Eltern bei Lena und Moritz zu schlafen. Es war der 14. März und die Zeit drängte, doch außer den Kindern wusste das Niemand.

Alex und Sarah wunderten sich immer mehr, da niemals zuvor der Wunsch geäußert wurde ohne sie irgendwo anders zu schlafen. Eduards Verhalten wurde immer seltsamer.

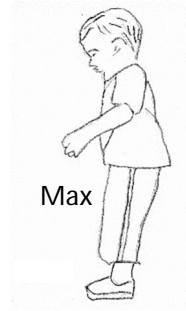
Alex versuchte zunächst Max zu überzeugen ein anderes Mal bei Lena und Moritz zu übernachten, was Max mit lautem Gebrüll ablehnte. Wie jedes Mal überzeugte er seine Eltern so am besten. Sarah rief Klara an und fragte an, ob Max bei ihnen übernachten könne. Sie schilderte ihr, dass es sein größter Wunsch sei. Klara sagte zu und versprach gut auf ihn aufzupassen.

Bei Klara angekommen, gab es zunächst ein großes Getuschel unter den Kindern.

Nach einiger Zeit kehrte Ruhe ein und sie verschwanden in ihr Spielzimmer.

Alle fanden das Verhalten der Kinder merkwürdig. Besonders Alex und Sarah, da Max noch nicht einmal Zeit zu haben schien, sich von Ihnen zu verabschieden. Als Alex und Sarah hoch ins Spielzimmer gingen, um sich von Max zu verabschieden, saßen die Kinder im Kreis und jeder hielt ein Blatt Papier und einen Stift in der Hand.

Max schaute kurz hoch, winkte und sagte: "Bis morgen, schlaft schön." Das war auch schon alles. Kein Kuss, keine Umarmung rein nichts. Alex und Sarah sahen sich an und verstanden die Welt nicht mehr.



Max



Lena

Lena hatte kurz vor Weihnachten eine interessante Unterrichtsstunde.

Frau Dreier, eine von Lena's Lehrerinnen erzählte von einem Zauberwald, der 4mal im Jahr durch einen geheimnisvollen Baum zu erreichen sei; und zwar jeweils zum 15. des letzten Monats eines Quartals.

Das gefährliche an dem Zauberwald sei, dass da der Gonfen wütete und allen Bewohnern des Zauberwaldes Angst und Schrecken einflöbe. Selbst die Menschen hier hätten zunehmend Angst, dass zu den

vier Terminen der Gonfen auf unsere Seite kommt und hier alles durcheinanderbringt.

Also hatten die Kinder Weihnachten beschlossen, den Gonfen zu finden und mit ihm zu reden.

Die Schwierigkeit war zunächst den Baum zu finden.

Lena und Moritz hatten fleißig recherchiert. Sie waren zu der

Überzeugung gelangt, dass es sich um die dicke Eiche im Volksgarten in der Nähe des ehemaligen Bootsverleihs handelte. Lena und Moritz hatten alles gut vorbereitet. Lena hatte drei Stirnlampen und drei Taschenlampen, Spaten, Schere und Decken, sowie Wasserflaschen und etwas zu Essen besorgt. Das große Problem war natürlich wach zu bleiben und unbemerkt das Haus zu verlassen.

Die Kinder hatten jedenfalls beschlossen Mika, ihren Hund, einen Labrador, mitzunehmen. Mika würde sie schon beschützen.



Mika

Es konnte doch nicht sein, dass Gonfen Angst und Schrecken verbreiten konnte. Daran wollten sie nicht glauben. In einem

Zauberwald musste doch alles harmonisch ablaufen. Dort gab es bestimmt Elfen und Nixen, Erdgeister und Baumwächter. Sie würden ihnen bestimmt helfen.

Den Kindern war schon etwas mulmig zu mute, zumal Moritz auch ständig die Augen zufielen.

Endlich war es so weit, Klara und Thomas schienen zu schlafen. Lena hatte vorher schon alles verpackt und den Schlüssel sowie Thomas geladenes Handy eingepackt. Thomas würde sie erschlagen, falls das Handy zu Schaden käme. Doch das war ihr egal. Jetzt hieß es: Die Welt und den Zauberwald retten, alles andere war nebensächlich.

Die Kinder und Mika schlichen zum Haus hinaus. Selbst Mika verhielt sich ganz ruhig, als wisse sie, dass alles davon abhängt, dass sie sich leise verhielt.

Der Weg war für die drei Naseweise ganz schön anstrengend. Keiner wagte zu sprechen aber alle hatten enorme Angst im Dunkeln durch den Volksgarten zu gehen. Sie hörten tausende

unbekannte Geräusche, die eigentlich eher zur Umkehr bewegten, als weiter zu gehen. Sie mussten allerdings direkt durch den Wald gehen, da ansonsten die Gefahr zu groß geworden wäre, dass Erwachsene sie entdeckt hätten und sie nach Hause gebracht worden wären.



Moritz

Immer, wenn die Angst am größten wurde, übernahm Moritz das Kommando. Er wuchs über sich selbst hinaus. Mit Mika im Schlepptau übernahm er die Führung. Er schien überhaupt keine richtige Angst zu kennen.

Der Fußweg dauerte circa dreißig Minuten, als sie endlich den von Lena und Moritz beschriebenen Baum fanden. Die Zeit drängte. Die Handy Uhr zeigte 1.45 Uhr. Sie hatten nur ein paar Stunden Zeit, um Gonfen zu finden, alles zu klären und rechtzeitig zum Wecken wieder zu Hause zu sein. Es war gruselig und irgendwie auch aufregend.

Lena war jedenfalls froh, dass Moritz das Kommando übernommen hatte. Er war zwar jünger als sie, doch schien er sich seiner Sache so sicher zu sein, dass kein Zweifel aufkam, dass sie das Richtige machten.

Moritz und Mika hatten den Baum erreicht. Es knirschte hinter ihnen, so dass Max und Lena zusammenzuckten. Moritz drehte sich kurz um, Mika gab ein wütendes Knurren ab und dann strich Moritz über den Baumstamm. Siehe da, der Stamm öffnete sich wie eine geheimnisvolle Türe.

Die Kinder sahen sich kurz an und beschlossen den Baum zu betreten.

Vor ihnen sahen sie eine Treppe, die in die Tiefe führte, sie stiegen die Treppe hinab und hofften darauf, dass Gonfen nicht einfach so aus dem Nichts erscheinen würde. Sie hatten eigentlich überhaupt keine Ahnung was sie erwartete. Als sie am Ende der Treppe ankamen hörten sie ein ohrenbetäubendes Geräusch. Es schien aus einer anderen Welt zu kommen. Schnell klammerten sich die Kinder aneinander und wiesen Mika an, vorsichtig weiter zu gehen.

Sie setzten ihre Stirnlampen auf und nahmen ihre Taschenlampen, da es im Zauberwald wohl sehr dunkel war.

Max fand als erster seine Stimme wieder und meinte: „Wir müssen auf jeden Fall in die Richtung gehen woher der Lärm kommt. Nur so werden wir unsere Aufgabe erledigen können.“

Moritz hatte vor lauter Aufregung einen so trockenen Mund, dass er erst einmal etwas trinken und zur Stärkung einen Riegel Kinderschokolade essen musste. Man musste wissen, Moritz und Schokolade, das waren eins. Beim Schokoladenessen bekam Moritz die besten Ideen. „Ja, Max, du hast Recht. Wir müssen uns so schnell wie möglich auf den Weg machen.“

Die Kinder marschierten dem Lärm entgegen. Seltsame Gestalten flogen um ihre Köpfe herum. „Da eine Elfe“, Lena konnte kaum glauben, was sie sah. Noch nie in ihrem Leben hatte sie eine richtige Elfe gesehen. „Warte doch!“ rief sie der Elfe hinterher. „Kannst du uns nicht helfen Gonfen zu finden? Wir sind gekommen, um dem Zauberwald die Ruhe wieder zu bringen, die zuvor hier war.“

„Woher wisst ihr denn, dass unsere Ordnung gestört ist?“ wollte die Elfe wissen.

Lena erzählte schnell was sie von ihrer Lehrerin erfahren hatte und Schwups war die Elfe verschwunden.

„Na, das hast du ja prima hinbekommen;“ meinten Max und Moritz wie aus einem Munde.

Doch siehe da, als sie noch etwas weiter vom Eingang entfernt waren tauchten auf einmal mehrere Elfen auf, die ganz aufgeregt durcheinander sprachen. Scheinbar waren sie sich nicht einig, ob sie den drei Menschenkindern und dem riesigen weißen Ungetüm trauen sollten.

Der Lärm wurde immer lauter. Er war mittlerweile so laut, dass Lena sich die Ohren zuhalten musste. Nach der nächsten Ecke sahen sie und hörten vor allen Dingen was diesen gewaltigen Lärm verursacht hatte. Die Elfen lugten nur um die Ecke.



Elfe

Moritz, Lena und Max standen wie erstarrt vor einem riesigen Gebilde. Woraus, das konnten die Kinder nicht sofort ausmachen. Doch beim näheren Hinsehen erkannten sie, dass es sich um einen riesigen Müllberg handelte, auf dem ein seltsames Wesen hockte. Nur Mika war aus ihrer Starre erwacht und bellte und sprang den Berg an.

„Aus Mika“, Lena kehrte als erste aus ihrem Schockzustand zurück. Mika setzte sich hin und erwartete neue Befehle.

Zunächst wussten die Kinder nicht was zu tun war. Die erste Elfe, die in Erscheinung getreten war gab Moritz einen Schubs und flüsterte ihm etwas ins Ohr. „Also gut, wer oder was bist du? Vor allen Dingen höre auf zu brüllen. Wie können wir helfen?“ Doch dieses Etwas konnte oder wollte einfach nicht antworten.

„Was müssen wir jetzt machen?“ wollte Lena wissen. Moritz hatte zwar auch keine Ahnung, doch er wollte Max und Lena beruhigen. „Ganz einfach, schaut euch doch einmal dieses Ding an. Diese langen Finger- und Fußnägel und die langen knotigen Haare.“



Wenn wir so aussähen, müssten wir vielleicht auch so brüllen. Lena gib mir mal die Schere. Ich werde hochklettern und diesem Ding die Nägel und Haare abschneiden.

Doch passt auf, sobald es nach mir greifen will, müsst ihr mir zu Hilfe kommen. Ich verlasse mich auf euch.“ Lena und Max konnten nichts sagen. Sie nickten nur und schauten wie hypnotisiert zu als Moritz begann den Berg von Unrat zu erklimmen. Zuvor hatte Lena Moritz noch die Schere gereicht.

Mika knurrte unentwegt und wäre am liebsten hinter Moritz her geklettert.

Moritz fühlte sich auch nicht so richtig wohl in seiner Haut; doch was er sich einmal in den Kopf gesetzt hatte zog er auch durch. Als er die Hälfte des Berges erklommen hatte setzte sich der Unrat in Bewegung und Moritz geriet ins Straucheln. Doch siehe da, das Ungetüm half ihm, hob ihn hoch und setzte ihn an einer sicheren Stelle wieder ab. Moritz schnappte sich schnell die Schere und schnitt die zentimeterlangen Fuß- und Fingernägel ab. Sie waren mindestens 50 cm lang. Anschließend schnitt er die spindeldürren verknoteten Haare ab. Max und Lena standen nur bewegungslos da und staunten über Moritz Schnelligkeit. „So geschafft,“ rief Moritz den Beiden zu. „Jetzt sieht er gar nicht mehr so gefährlich aus.“ In diesem Moment tauchten auch die Elfen wieder auf, die sich versteckt gehalten hatten. Die erste Elfe, die wohl die Anführerin der Elfen war, klärte die Kinder auf, dass es sich bei dem Wesen um Gonfen, den Hüter des Zaubewaldes handelte. „Warum schreit er denn immer noch?“ wollte Max wissen. „Wahrscheinlich hat er große Zahnschmerzen“, meinte die Elfe. „Wir haben bereits versucht ihm zu helfen. Doch sobald wir uns dem Zahn nähern, fängt er stärker zu schreien an und wir haben doch etwas Angst, dass er zuschnappt.“

„Na gut, ich werde mir den Zahn ansehen und ihn rausreißen.“ „Pass bloß auf Moritz, dass er dich nicht beißt.“ „Warum sollte er“ Er wird schon merken, dass ich ihm nur helfen will.“ Moritz näherte sich Gonfen’s Mund, nahm die Schere und versuchte zunächst den krankhaften Zahn zu finden. Ganz hinten rechts in der Ecke entdeckte Moritz den kranken Zahn. Er versuchte zunächst mit der Schere den Zahn zu fassen, was jedoch nicht so

einfach funktionierte. „Es klappt nicht, ich brauche Hilfe!“ „Du brauchst einen Faden, den du um den Zahn legen kannst. Denke daran, wie Mama das bei Thomas gemacht hat.“ „Ja, aber ich habe keinen Faden. „Könnt ihr Elfen mir einen Faden besorgen?“ Die Elfen flogen aufgeregt hin und her und nach einiger Zeit kamen sie mit einem Garnknäuel zurück. Moritz nahm das Knäuel entgegen und schnitt ein Stück Faden ab. Dieses Stück legte er um Gonfen´s Zahn und zog und zog. Doch der Zahn wollte nicht raus und Gonfen schrie und schrie, einfach fürchterlich. „Ihr müsst mir helfen. Ich schaffe es nicht alleine.“ Lena und Max schauten sich zunächst nur an und beschlossen dann, dass ihnen nichts passieren würde.

Nach einigen Anfangsschwierigkeiten den Berg zu erklimmen kamen sie wohlbehalten bei Moritz an. „Das hat ja vielleicht gedauert. Wir haben nicht mehr allzu viel Zeit. Es sind doch bestimmt schon drei Uhr.“ „Um genau zu sein 3.20 Uhr“ meinte Lena. „So der Faden liegt richtig. Auf drei ziehen wir alle gemeinsam so feste wie wir können.“ „Eins, zwei und drei“, und schon war der Zahn raus. Im gleichen Moment hörte das fürchterliche Geschrei auf. Die Elfen fassten sich vor Freude an den Händen und Füßen und tanzten und flogen im Kreis.

Das seltsame Wesen Gonfen konnte reden. „Danke, dass ihr mir geholfen habt. Wer seid ihr und wie kommt ihr hierher?“ Schnell berichtete Lena von der Unterrichtsstunde, die sie bei Frau Dreier hatten und ihr größter Wunsch war natürlich das Gleichgewicht im Zauberwald wiederherzustellen. „Wie kommt es eigentlich, dass bislang Niemand dir helfen konnte, deine Nägel und Haare zu schneiden und deinen Zahn zu entfernen?“ wollte Max wissen. „Das ist ganz einfach.

Es mussten Kinder sein, die an Märchen glauben, ein reines Gewissen haben und die Liebe im Herzen tragen. Des Weiteren durften sie keine Angst vor mir haben.“ „Was ist denn mit dem Müllberg, auf den du sitzt? Du bist doch bestimmt ein großer Zauberer, der den Müll wegzaubern kann,“ wollte Lena wissen. „Leider ist auch dies nicht so einfach. Es ist alles Müll aus eurer Welt, der im Laufe der Jahrhunderte an den Baum gelegt oder geworfen wurde. Nur mit eurer Hilfe werde ich in der Lage sein, das Gleichgewicht wiederherzustellen und dafür zu sorgen, dass der Unrat verschwindet. Ihr müsst mir helfen den Müll hoch zu tragen und in die einzelnen Papierkörbe zu platzieren. Die Elfen werden euch dabei helfen. Ich habe allerdings nun auch eine Frage an euch. Was ist das bloß für ein weißes Fellknäuel?“ „Aber das ist doch Mika unsere Labradorhündin,“ antworteten Lena und Moritz wie aus einem Munde. Schnell beeilten sich die Kinder mit Hilfe der Elfen den Müll hochzutragen und in die einzelnen Papierkörbe zu füllen. Nach getaner Arbeit zeigte die Uhr bereits 5.10 Uhr an, Zeit aufzubrechen um rechtzeitig zum Wecken wieder zu Hause zu sein. Sie verabschiedeten sich von Gonfen und versprachen regelmäßig vorbei zu schauen um zu sehen ob alles in Ordnung sei. Gonfen gab jedem Kind zum Abschied eine kleine Holzflöte, welche er auch selbst besaß. Wenn jemand Hilfe brauche, könne er mit einem Pfiff alle anderen benachrichtigen. Sonst sollten die Pfeifen unbenutzt bleiben, damit keine Irrtümer aufkämen.

Zu Hause angekommen fand jeder für sich neben seinem Bett eine kleine glitzernde Holzkiste vor. Als sie die Truhen öffneten fiel jeweils ein Zettel heraus auf dem stand, dass sie sich für ihre spontane und aufopferungsvolle Hilfe etwas wünschen dürften. Natürlich freuten sie sich.

Jeder überlegte lange hin und her bis er der Meinung war, dass dies das optimale Geschenk für ihn sei. Moritz wünschte sich ein echtes Kindermotorrad, Lena ein Hoverboard und Max einen richtigen lebendigen Hund. Der Hund musste auf jeden Fall braun sein. Als sie endlich einschliefen war es kurz vor sieben. Gut nur das Osterferien waren und sie sich ausschlafen konnten. Gegen 10:00 Uhr wurden sie von einem Quietschen und Scharren geweckt. Sie glaubten ihren Augen nicht zu trauen; dort am Fußende von Eduards Bett saß ein kleines braunes wolliges Knäuel. Mika saß davor und wusste nicht so recht was sie hiervon halten sollte. Neben dem Sofa lagen 2 Leinen eine für das Fellknäuel und eine neue für Mika, dazu ein riesiger Knochen für Mika. Max hatte seinen Wunsch erfüllt bekommen. Als die Kinder richtig wach waren sahen sie auch das Hoverboard sowie das Kindermotorrad. Doch wie sollten sie das nur ihren Eltern erklären. Sie verstanden es ja eigentlich selbst nicht. Drei kleine Menschenkinder retteten Gonfen und damit den Zauberwald, ob das Mama, Thomas, Alex und Sarah verstehen. Was werden Alex und Sarah wohl zum Familienzuwachs sagen? Sie überlegten hin und her was sie erzählen sollten. Wie immer entschied Moritz, dass Angriff die beste Form der Verteidigung sei. Sie mussten die gesamte Geschichte erzählen, in der Hoffnung, dass man ihnen glaubte. So war es dann auch. Klara, Thomas, Alex und Sarah freuten sich, dass alles so gut ausgegangen war und dass ihnen nicht passiert war. Sie mussten allerdings versprechen, nichts mehr alleine zu unternehmen. Sie versprachen es, obwohl sie wussten, wenn Gonfen oder andere aus dem Zauberwald ihre Hilfe brauchten wären sie zur Stelle.

Oma Irmgard schrieb dies
für ihre Enkelkinder

Die Namen, außer Oma und Opa
sind frei erfunden

Rheindahlen, Januar 2021

Die Geschichte ist als PDF
gespeichert auf
www.max-mg.de

v1.0

Hinweis: Alle Grafiken wurden gezeichnet von Oma Irmgard



Moritz



Elfe



Gonfen



Lena



Mika



Max

Anna´s Lehrerin Frau Dreier erzählte das Gonfen der Hüter
des Mönchengladbacher Zauberwaldes in Schwierigkeiten sei.

Doch wie und wo war Hilfe möglich?